

Absender:

**Fraktion BIBS im Rat der Stadt**

**21-17189**  
Anfrage (öffentlich)

Betreff:

**Darstellung der Kolonialgeschichte in Braunschweig**

Empfänger:

Stadt Braunschweig  
Der Oberbürgermeister

Datum:

03.11.2021

Beratungsfolge:

Rat der Stadt Braunschweig (zur Beantwortung)

16.11.2021

Status

Ö

### Sachverhalt:

Ende Mai 2021 hat die Bundesregierung die Kolonialverbrechen an den Herero und Nama im heutigen Namibia offiziell als Völkermord anerkannt.

Auch in Braunschweig wird vor dem Hintergrund der 'Black Lives Matter'-Debatte nach neuen Perspektiven auf die kolonialgeschichtliche Vergangenheit gesucht. So hat die Stadtverwaltung eine Neubewertung des Kolonialdenkmals an der Jasperallee durch die Initiierung eines künstlerischen Wettbewerbs unter Einbeziehung Betroffener angestoßen.

Über einen QR-Code auf einer dort angebrachten Informationstafel erfährt man außerdem über die Kolonialverbrechen an den Herero und Nama auf der städtischen Homepage:

"2015 wurden die Ereignisse vom deutschen Auswärtigen Amt erstmals als Völkermord bezeichnet, ein Jahr später erkannte die deutsche Regierung erstmals auch in einem offiziellen Dokument die Massaker an den Herero und Nama als Völkermord an."

<https://www.braunschweig.de/kultur/erinnerungskultur/kolonialdenkmal.php>

(unter dem Punkt Briefe aus Afrika nach Braunschweig, Der Aufstand der Herero und Nama)

Auch an anderen Orten in Braunschweig scheint eine solche Neubewertung der kolonialgeschichtlichen Vergangenheit nötig. Am „Erinnerungsort historische Garnisonsstadt Braunschweig“ am Möncheweg im Südosten der Stadt wird auf einem Gedenkstein der ‚Schutztruppe Deutsch-Südwest‘ gedacht. Diese ist für den Völkermord an den Herero und Nama verantwortlich – auch Braunschweiger Regimentsführer haben in leitender Position an diesem Völkermord mitgewirkt.

Auf der Informationstafel, die am Erinnerungsort weitere Informationen liefert, werden diese Kriegsverbrechen nicht benannt, die Braunschweiger Kolonialgeschichte damit unvollständig wiedergegeben.

Für den Fall einer offiziellen Anerkennung der Kriegsführung der 'Schutztruppe Deutsch-Südwest' als Völkermord, hatte die Verwaltung bereits im September 2015 in einer Mitteilung (Ds. 15-00503-01) folgendes angekündigt:

"Etwaige Ergänzungen auf der Informationstafel z.B. um den Begriff ‚Völkermord‘ würde den Gremien vorgelegt. Ggf. sind auch Textänderungen nach Abschluss der Recherchen der Historiker des Braunschweigischen Landesmuseums vorzunehmen."

Vor diesem Hintergrund bitten wir um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Plant die Stadt nun vor dem Hintergrund der offiziellen Anerkennung der deutschen Verbrechen an den Herero und Nama als Völkermord durch die Bundesregierung und das Auswärtige Amt eine ergänzende Informationstafel am Standort 'Historische Garnisonsstadt Braunschweig', auf der dieser Völkermord erläutert wird?
2. Werden in die für diesen Fall in Aussicht gestellten Textänderungen und -ergänzungen auch Braunschweiger Historiker:innen einbezogen werden?
3. In welchem Zeitrahmen könnte voraussichtlich ein solcher ergänzter und geänderter Textentwurf für die Tafel den Ratsgremien vorgestellt werden?

**Anlagen:**  
**Erläuterungstafel**  
**Gedenkstein**  
**Erinnerungsort**



## Erinnerungsort historische Garnisonsstadt Braunschweig

Die Stadt Braunschweig war von ihrer Unterwerfung durch die Braunschweiger Herzöge im Jahr 1671 bis zum Abzug der letzten Bundeswehreinheiten im Jahr 2003 Garnisonsstadt. Anfangs wurden die Soldaten noch in Bürgerwohnungen einquartiert, bis in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die erste Kaserne in der Stadt geschaffen wurde. Von da an wurden schließlich vierzehn Kasernen und viele weitere Militäreinrichtungen im Stadtgebiet gebaut. Über 300 Jahre lang bildeten Soldaten einen Teil des Stadtbildes und waren ein fester Bestandteil der städtischen Gesellschaft.

Die den in der Stadt Braunschweig garnisonierten Truppenteilen angehörenden Soldaten kämpften, litten und starben in Kriegen in Deutschland und im Ausland: In den Kabinettskriegen des 17. und 18. Jahrhunderts, wie dem Siebenjährigen Krieg (1756-1763); als braunschweigische Subsidiärtruppen für fremde Mächte, wie für England im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg (1776-1783); als Wehrpflichtige in der Armee des Königreichs Westphalen in den Feldzügen Napoleons in Spanien und Russland (1809-1813); im Feldkorps Herzog Friedrich Wilhelms in Quatrebras und Waterloo (1815) – von Anfang an sind Braunschweiger Soldaten in den Kriegen Europas gefallen. Im Deutsch-Französischen Krieg (1870-71) und im Ersten Weltkrieg (1914-1918) nahmen Soldaten aus Braunschweig in großer Zahl teil und erlitten in den blutigen Schlachten der West- und Ostfront große Verluste. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Garnison Braunschweig ab 1935 stark ausgebaut, neue Kasernen am Rand der Stadt errichtet und neue Einheiten aufgestellt, die im Zweiten Weltkrieg (1939-1945) viele Tote und Verwundete zu beklagen hatten. Auch Braunschweiger Soldaten wurden für Hitlers rassistischen Vernichtungskrieg im Osten miss-

braucht, wie zuvor in den Kolonialkriegen des Deutschen Kaiserreichs.

Mit der Wiederbewaffnung der Bundesrepublik (1955) wurden die alten Wehrmachtskasernen von Bundeswehreinheiten bezogen, die im Kalten Krieg die erste Verteidigungslinie der NATO in einer erwarteten Aggression des Warschauer Pakts darstellten.

Krieg hat in allen Zeiten großes Leid über die betroffenen Länder und ihre Bevölkerung gebracht. Doch auch die Soldaten, die an diesen Kriegen teilnehmen mussten, sind zum großen Teil zugleich auch Opfer dieser Kriege. An die Braunschweiger Soldaten, die in den Kriegen der letzten 300 Jahre ihre Gesundheit und ihr Leben ließen, ohne an Kriegsverbrechen beteiligt gewesen zu sein, wird an dieser Stelle erinnert.

Dieser Ort der Erinnerung an die Geschichte der ehemaligen Garnisonsstadt Braunschweig befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen Roselieskaserne. Die Kaserne wurde ab 1938 zunächst durch die Wehrmacht und später von der Bundeswehr genutzt.

Der 1938 zur Bezeichnung der Kaserne gewählte Name Roselies sollte an ein Kapitel braunschweigischer Militärgeschichte aus dem Ersten Weltkrieg erinnern: Roselies, ein belgisches Dorf in der Nähe von Charleroi, ist der Ort an dem am 22. und 23. August 1914 erstmals aus dem Herzogtum Braunschweig stammende Truppen an Kampfhandlungen mit der französischen Armee beteiligt waren. Im Zuge dieser für beide Seiten verlustreichen Auseinandersetzung wurden auch belgische Zivilisten von deutschen Soldaten getötet.



DEM ANDENKEN DER  
PREUSS. TRADITIONSVERBÄNDE:

REGIMENT GARDE DU CORPS  
LEIB-GARDE-HUSAREN-REGIMENT  
GARDE-KURASSIER-REGIMENT  
1. GARDE-ULANEN-REGIMENT  
2. GARDE-ULANEN-REGIMENT  
3. GARDE-ULANEN-REGIMENT  
GARDE-MASCH.-GEW.-ABT. 1  
SCHUTZTR.-DEUTSCH-SÜDWEST  
REITER-REGIMENT 4

